

abgegeben werden darf, ehe die tiefsten Tiefen seiner Seele erforscht sind. — Für den Grund allen Übels halten sie den Neid. Aber sie wissen wohl, daß es weit schwerer ist, neidlos zu sein, für den Besitzlosen als für den Besitzenden. Darum bewerten sie den Armen, der Neid nicht kennt, außerordentlich hoch. Standesunterschiede kennen sie nicht, nur Charakterunterschiede. Von tönenden Phrasen menschheitsbeglückender Art lassen sich die Stillen im Lande allzu leicht gefangen nehmen. Erkennen sie dann, daß diese Phrasen hohl und lügenhaft waren, so sind sie in innerster Seele verletzt und fühlen eine Neigung zum Mißtrauen in sich, die sie wiederum unglücklich macht. Mißtrauen ist eine Welt, in der sie nicht zu leben vermögen. Ihr ganzes Wesen atmet Vertrauen.

Die Stillen im Lande reden nicht leicht von sich und verfügen nicht über die nötige Lungenkraft, ihre Überzeugung anderen in wirksamer Weise mitzuteilen. Um so glücklicher sind sie, wenn es ihnen gelingt, einen Gesinnungsgenossen anzutreffen. Diese finden einander schnell. — Alle Stillen tragen ein geheimnisvolles Zeichen an sich, das nur der Eingeweihte kennt. Es besteht nicht in einem freimaurerischen Händedruck oder etwas dergleichen, sondern in einem lichten Schein, der in ihren Augen ist, und den man selbst in den flammendsten Blicken eines Volksredners vergeblich suchen wird.

Die Stillen sind alle tiefreligiös, ob sie nun den Rosenkranz beten oder ihr Herz pantheistischen Überzeugungen geöffnet haben. — Lauten Vergnügungen sind sie ihrer Natur nach abhold, aber Frohsinn und innerste Heiterkeit ist ihnen so notwendig wie Speise und Trank.

Die Stillen im Lande sind allenthalben verbreitet, aber es wohnt in ihnen eine unbezwingliche Sehnsucht nach der reinen Natur. So gleichen die unter ihnen, deren Wohnsitz die ungeheueren Steinwüsten der großen Städte sind, gefangnen Vögeln, die sich nach dem Rauschen des Windes im Walde sehnen. Vor der Natur erschauern die Stillen in Ehrfurcht; sie erkennen das Schöne, ohne Ästhetik getrieben zu haben, wie sie die tiefsten Tiefen der Moral erfassen, ohne Morallehre. Sie sind selbstverständlich nicht alle an einem Sonntage geboren, aber sie sind das, was man Sonntagskinder nennt. Denn sie sind eigentlich immer glücklich und beugen, wenn das Unglück